

(MIT) BESTIMMEN, IN WELCHE RICHTUNG ES GEHT

DIE PRIMARSTUFE GOTTHELF HAT SICH IN EINEM PARTIZIPATIONSPROJEKT ERFOLGREICH FÜR EINEN KLETTERGARTEN ENGAGIERT

Von *Valérie Rhein*

Es war einmal ein Schulhausfest mit einem unglaublich erfolgreichen Sponsorenlauf. Ein bisschen wie im Märchen klingt auch das Ende dieser Geschichte: die Einweihung einer Kletterlandschaft im Pausenhof der Primarschule Gotthelf kurz vor den Sommerferien. Zwölf 1. bis 5. Klassen waren massgeblich an der Gestaltung und Umsetzung der Kletteranlage beteiligt. Was gilt es bei einem solchen Projekt zu beachten? Und was bringt Partizipation in der Schule?

«Die Seilbahn ist toll, weil man hier selber bestimmen kann, in welche Richtung man gehen will!» Der neunjährige Jonas aus der 2b der Primarschule Gotthelf strahlt. Seine Klasse darf eine Viertelstunde lang die soeben fertiggestellte Kletterlandschaft ausprobieren. Anna Tina findet an den Ringen besonderen Gefallen, da kann sie sich mit den Armen hoch über dem Boden fornbewegen. Andere wiederum nehmen die grosse, aus dicken Seilen gewobene Schaukel in Beschlag: Zu sieht sitzen und stehen sie wippend darauf und schwingen in luftiger Höhe hin und her.

ARGUMENTIEREN UND FÜR ETWAS EINSTEHEN

Die Kletterlandschaft ist das Resultat eines Partizipationsprojekts mit vielen und ganz unterschiedlichen Beteiligten. Da sind zunächst jene, die die neuen Geräte nun nutzen: die Primarschülerinnen und -schüler. Acht verschiedene Spielplätze waren von mehreren Klassen der Schulhäuser Gotthelf und Gottfried Keller besucht und beurteilt worden, bevor die sechs- bis zwölfjährigen Mädchen und Buben auf Plakaten oder in Modellen darlegten, wie ihre Kletteranlage aussehen sollte. Raufklettern und rumperspringen sowie von einem Turm zum nächsten klettern – das war zuoberst auf der Wunschliste. «Das Kreieren und Präsentieren der Plakate war für die Kinder auch eine Sprachübung», sagt Schulleiter Philip Kaeser. «Sie haben dabei gelernt, mit Argumenten für etwas einzustehen, wovon sie begeistert waren», fügt sein Kollege Martin Meier an. Und sie haben erfahren, dass sie mit realistischen Vorstellungen ans Ziel kommen, denn fast alles, was den Schütlerinnen und Schülern vorschwebte – sie alle haben sich freiwillig fürs Mimmachen entschieden – war auch umsetzbar.



Die Seilbahn war ausschlaggebend für die Wahl dieses Klettergartens ...

Fotos: Felizitas Fischer

Begleitet wurden die Kinder von ihren Lehrerinnen und Lehrern und von Fachleuten des Kinderbüros Basel. Am Dreitageblock 2014 befasste sich das Kollegium mit dem Thema Partizipation in der Schule. Neben kleineren Partizipationsthemen für die Lehrerinnen und Fachpersonen des Kindergartens und der Primarschule stand das vom Kollegium initiierte Ziel, als Schule einen Kletterpark einzurichten, im Zentrum. Dafür gab es auch bereits ein finanzielles Startpolster: Aus einem Sponsorenlauf anlässlich des Schulhausfestes «111 Jahre Gotthelfschulhaus» kamen 40'000 Franken zusammen, und das Kollegium hatte sich damals bereits für ein Klettergartenprojekt ausgesprochen.

EINBLICKE IN DIE ERWERBSTÄTIGKEIT DER ERWACHSENEN

Die Fachleute des Kinderbüros Basel vermittelten den Lehrpersonen unter anderem Know-how rund um das prozesshafte Entwickeln eines Partizipationsprojekts mit Kindern, das, wie Cornelia Herrmann vom Kinderbüro erklärt, über das übliche Lehren und Vermitteln hinausgeht: «Das Ergebnis eines Partizipationsprojekts steht nicht von vornherein fest», sagt sie, und die Schütlerinnen und Schütler bekommen ein Stück Verantwortung, wenn sie in die Gestaltung von Schulräumen miteinbezogen werden. Durch den Austausch mit Fachpersonen an sogenannten Expertengesprächen erhielten sie, so Herrmann, auch Einblicke in verschiedene Berufe. Im Gotthelf-Schulhaus etwa konnten sie mithelfen, den Bodenbelag des Kletterparks mit Ummengen von Holzschipseln zu belegen. «Die Kinder gehen häufig sorgfältiger mit Dingen um, wenn sie zuvor involviert waren und merken, wie viel Arbeit dahintersteckt», erklärt Cornelia Herrmann. Mit den 40'000 Franken und dem konkreten Partizipationsvorhaben im Rucksack gelangte die Schulleitung an die sogenannte Pausenhofkommission des Erziehungssozials des Bau- und Verkehrsdepartements und an die Volksschulleitung. Bei beiden Gremien stiessen Martin Meier und Philip Kaeser auf Wohlwollen. «Wir hatten viel Glück, denn eine Garantie, dass ein solches Projekt auch tatsächlich realisiert werden kann, gibt es nicht», sagt Meier. Das spürbare Engagement und Herzblut, das die beiden in das Vorhaben gesteckt haben, hat aber sicherlich dabei geholfen. Und dann ging alles ganz schnell. Bereits im Februar lagen zwei Klettergarten-Offerten vor. Nun waren die Kinder wieder an der Reihe: Sie schauten sich die beiden Varianten gut an und einigten sich auf eine davon – jene, die im Juni schliesslich in Betrieb genommen werden konnte. «Aussschlaggebend war wohl die Seilbahn der einen Offerte», sagt Philip Kaeser. Jonas würde diese Aussage sofort unterschreiben.

Weitere Informationen sowie Fotos zur Kletteranlage Gotthelf unter

<http://schulen.edubs.ch/ps/gotthelf>; weitere Informationen zu Partizipationsprojekten in der Schule unter www.edubs.ch (> Schulentwicklung > Schulharmonisierung) und www.kinderbuero.ch (> Kinderbeteiligung > Schule und Partizipation)

GESETZLICH VERANKERTE MITWIRKUNG

vr. Seit dem Schuljahr 2014/15 ist die Schütlerinnen- und Schütlerverordnung in Kraft (vgl. BSB 08/2014). Darin werden die Rechte und die Pflichten der einzelnen Schütlerinnen und Schütler, deren Rechte und Pflichten auf Klassenebene sowie deren Rechte auf Schulebene geregelt. Unter anderem soll jede Klasse ab Kindergarten zwei Klassensprechende bestimmen – eine Regelung, die die Schule individuell und stufengerecht gestalten kann. So können beispielsweise Kinder des Kindergartens das Amt der Klassensprechenden abwechselungsweise als «Wochenämli» wahrnehmen. Die Klassensprechenden der Schule können sich zu einem Schütlerinnen- und Schütlererrat zusammenschliessen. Sie werden dabei von der Schulleitung unterstützt. In einem Schuljahr können zudem mindestens zwei Sitzungen des Schütlerinnen- und Schütlerrats während der Schulzeit stattfinden. Im Weiteren kann jede Klasse einen Klassenserrat bilden. Die für den Klasserrat zuständige Lehr- oder Fachperson unterstützt die Schütlerinnen und Schütler bei der Themenfindung und der Organisation des Klassensrats. Sie entscheidet auch, ob dieser während oder ausserhalb der Schulzeit stattfindet. Ziel des Einbezugs der Schütlerinnen und Schütler ist unter anderem, die Verantwortung für das eigene Lernen und die Identifikation mit der Schule zu stärken.

Die Schütlerinnen- und Schütlerverordnung ist greifbar unter www.edubs.ch > Publikationen > Gesetze und Verordnungen



... und wird von den Primarschütlerinnen und Primarschülern begeistert in Beschlag genommen.